

Geschichte der AG Frauenvollzug

Karin Greifenstein, Vorsitzende der AG Frauenvollzug der Ev. Konferenz für Gefängnisseelsorge in Dtschld.

Aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Konferenz Gefängnisseelsorge in diesem Jahr (2002) habe ich ein wenig in den alten Akten der AG Frauenvollzug geblättert. Bei einer meiner Vorgängerinnen in Ffm, Jutta Jürges, fand ich einen Brief des Vorsitzenden der Konferenz aus dem Jahre 1974, worin die Mitglieder angeredet wurden: „Liebe Herren und Brüder!“ – Tja, das waren noch Zeiten, als die Frauen und Schwestern „mitgemeint“ waren.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß die ersten Ideen und Anregungen zu einer AG Frauenvollzug aus Frankfurt-Preungesheim kamen, wo Frau Prof. Dr. Helga Einsele als Reformerin des Frauenvollzuges lange wirkte. Zu einer Zeit, als noch kaum Seelsorgerinnen im Vollzug tätig waren, war die Preungesheimer Seelsorgestelle bereits seit Beginn der 50er Jahre (Katharina Staritz, Hilde Schneider ...) kontinuierlich mit Pfarrerinnen besetzt. Mitte der 80er Jahre, d.h. auf dem Höhepunkt der neuen Frauenbewegung, regten die dortigen Pfarrerinnen Sigrid Düringer und Gudrun Janowski einen „Erfahrungsaustausch über besondere Probleme im Frauenvollzug“ an. Am 5.12.85 schrieben sie an alle Pfarrerinnen und Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter im Frauenstrafvollzug in der Bundesrepublik und Westberlin:

„Bei Bundeskonferenzen und Regionaltagungen geht der Frauenvollzug immer ein wenig unter, wir denken aber, daß es dort und damit bei der Seelsorge an gefangenen Frauen eine Reihe spezifischer Probleme gibt, über die wir einmal miteinander sprechen sollten.“

Wir wollen keine eigene Konferenz gründen, nur einmal ausprobieren, ob Interesse an einem Erfahrungsaustausch besteht und dann sehen, was sich weiter daraus entwickelt.

Wir meinen an Themen besteht kein Mangel. Von uns aus schlagen wir vor zu sprechen über: Mütter und Kinder im Gefängnis,

Ausbildung und Arbeit der Frauen,
Seelsorge in Zweiganstalten und Frauenabteilungen.“

Dieses erste Treffen fand dann am 1.2.86 in Frankfurt in der Evang. Gemeinde Cantate Domino statt. Im folgenden Jahr traf man sich wieder, diesmal für 1½ Tage in der Evang. Akademie Arnoldshain (5./6.3.87), um aus den einzelnen Anstalten zu berichten, gemeinsame und grundsätzliche Probleme des Frauenvollzugs zu erörtern und sich Zeit zu nehmen für Fallbesprechungen von Einzelnen. Damit war – vor 15 Jahren – die Grundlage gelegt für die Strukturelemente, die bis heute die Jahrestagungen der AG Frauenvollzug prägen.

Von 1987 bis 1992 fanden 2tägige Jahrestagungen in Arnoldshain statt. Dann wurde beschlossen, die Orte zu wechseln, um die Arbeitsplätze der jeweiligen KollegInnen kennenzulernen zu können. Die Tagungen wurden zunächst auf 3 Tage, dann auf 4 Tage verlängert, so daß außer der themenbezogenen und supervisorischen Arbeit Zeit war für einen Besuch im jeweiligen Gefängnis, für intensiven Austausch untereinander und auch für das Kennenlernen der Stadt. Wir trafen uns in Halle („Roter Ochse“), Erfurt, Stuttgart-Birkach (JVA Schwäbisch-Gmünd/„Gotteszell“), Ratzeburg (JVA Lübeck), Augsburg (JVA Aichach), Dresden (JVA Stollberg-Hoheneck), Berlin (JVA Pankow), Köln („Klingelpütz“), Frankfurt (JVA III Preungesheim mit großem Offenen Vollzug und Mutter-Kind-Heim). Vorsitzende der AG Frauenvollzug waren Sigrid Düringer, Frankfurt (1987 - 1990), Jutta Jekel, Frankfurt (1991 – 1996), Eva Schaaf, Köln (1996 – 1999), Karin Greifenstein, Frankfurt (1999 – 2002).

Eine wichtige Entwicklung der vergangenen 15 Jahre liegt in der zunehmenden Besetzung von Gefängnisseelsorgestellen an Frauen(teil)anstalten mit weiblichen Seelsorgerinnen. Sigrid Düringer stellte in ihrem Bericht über die Frauenvollzugstagung 1887 fest:

„Nach dieser Bestandsaufnahme sind in über 30 Frauenabteilungen nur drei Gefängnisseelsorgerinnen tätig. Die besondere Aufgabe der Seelsorge an inhaftierten Frauen wird noch so gut wie gar nicht wahrgenommen.“ Weiter heißt es im Protokoll: „Düringer fordert, daß sich dies ändern müsse. Rassow regt an, den Dezernenten bei Neubesetzungen die hiermit zusammenhängenden Fragen bewußt zu machen.“ (Beiratssitzung 20./21.10.87 TOP 7)

Diese Forderung und Anregung hatte Auswirkungen. Kontinuierlich stieg die Zahl der Seelsorgerinnen im Frauenvollzug von 4 (8,2% der im Frauenvollzug tätigen SeelsorgerInnen) im Jahre 1987 auf 21 (40,4%) im Jahre 2002. Seit Anfang diesen Jahres sind auch alle Stellen an den eigenständigen Frauenhaftanstalten in Deutschland (Berlin, Frankfurt, Schwäbisch Gmünd, Vechta, Willich II) mit Pfarrerinnen besetzt.

Auch international beginnen sich die im Frauenvollzug tätigen Seelsorgerinnen zu vernetzen. Auf der IPCA Europa Konferenz in Driebergen, Holland 2001 gab es erstmalig einen Workshop „Women in prison“. Im Jahre 2004 soll die Jahrestagung der AG Frauenvollzug in Amerswiel, NL, stattfinden.

Ein Rückblick ist stets auch Anregung zum Vorausblick. Auch wenn uns derzeit der Wind eines härteren Strafvollzuges ins Gesicht bläst – welche Visionen behalten wir für unsere Arbeit? Wie können wir die Gaben und Stärken der Frauen fördern und das Ziel der „Versöhnung“ und die „Fülle des Lebens“ im Auge behalten?

Anteil der weiblichen Seelsorgerinnen im Frauenstrafvollzug

